# Licht-Freund.

**Prüfet aber Alles, und das Gute behaltet.**
[1 Cor. 5, 21.

Welche Religion ich bekenne? Keine von allen, die Du mir nennst.—Und warum keine? Aus Religion. [Schiller.

Es giebt unempfängliche Zeiten, was aber ewig ist findet immer seine Zeit.

Herausgegeben von E. Mühl und Strehly.

**Jahrgang 4. Hermann, Mo., Mittwoch, Januar, 10. 1844. No. 13.**

☞Bedingungen.—Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal und kostet 1 Dollar jährlich. Ohne Vorausbezahlung wird kein Blatt ausgegeben. Agenten, welche ohne Vorausbezahlung Unterschreiber annehmen, machen wir für die Bezahlung verantwortlich. Alle Briefe und Mittheilungen, so wie Geldsendungen müssen postfrei eingesan werden. Alle Herausgeber deutscher Zeitungen welche mit uns wechseln, sind ersucht, sich der Agentschaft zu unterziehen.


## Lehren und Geschichte der Mormonen.

Eine der größten religiösen Betrügereien in unsern Tagen, erscheint der Mormonismus, und wir hielten es deshalb der Mühe werth, einen Auszug, aus einem in englischer Sprache erschienenen Buche, dessen Verfasser ein gewisser Herr Turner ist, unsern Lesern vorzulegen, da genannter die Sache weitläufiger behandelt und ein helleres Licht über dieselbe verbreitet. Aber auch schon deshalb verdient jene fanatische Sekte einer weitern Erwähnung, als es fast gewiß scheint, daß sie in Zukunft noch ernste Verwicklungen mit den übrigen Bürgern und den Staaten Illinois und Missouri herbeiführen dürfte.

Die Geschichte der Sekte in der neuern und neuesten Zeit, die wir in dem Buche nicht fanden, haben wir nachgetragen.

Obgleich die Mormonen glauben, daß alle ihre Mitglieder persönlich von Gott begeistert, und in allem was sie thun, unmittelbar von ihm geleitet werden, so besitzen sie doch zwei Bücher, welche sie vorzugsweise als Gottes Offenbarungen ausgeben, „the Book of Mormon" und the Book of Doctrines and Convenants (Buch der Lehren und Befehle). Außerdem besitzen sie noch verschiedene andere Bücher von großem Ansehen und Einfluß in ihrer Kirche, wie z. B. „Pratts Stimme der Warnung" Besonders aufbewahrte Bände und Nummern ihrer periodischen Schriften, von der frühsten Geschichte ihrer Kirche, bis auf diesen Tag, und unzähliche Pamphlets, die gelegentlich zur Vertheidigung ihrer Kirche von den leitenden Vorstehern und Würdeträgern geschrieben wurden.

The Book of Mormon oder das Buch der Mormonen wurde von J. Smith zuerst im Jahr 1830 zu Palmyra im Saat von New York herausgegeben, und enthält, nach seinem Vorgeben, eine Vervollständigung der Bibel, wodurch Gott ein großes wunderbares Werk verrichten, die Kinder Israels versammeln und Juden und Heiden überzeugen wird, daß Jesus ist der Christ.

Smiths eigne Angaben über die Entstehung dieses Buches sind in folgendem zusam̃engedrängt. Im Jahr 1823, als er 17 Jahr alt war, wurde er nebst einigen Gliedern seiner Familie durch einen reisenden Methodisten Prediger zum ersten Male angeregt, über religiöse Gegenstände nachzudenken und sich zu dieser Sekte zu bekennen. Als sich aber seine Mutter nebst einer Schwester, nach Entfernung jenes Predigers, durch die in Amerika gewöhnliche Proselitenmacherei von den Presbyterianern aufnehmen ließen, so erfüllte es ihn mit Abscheu gegen alles Sektenwesen und stürzte ihn in Verzweiflung, ob er je unter so widersprechenden Ansichten, zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen werde. Er nahm seine Zuflucht zum Gebet und erhielt von Gott die Versicherung, daß er angenommen und erhört sei. Am 21sten September 1823 nachdem seine Familie sich zur Ruhe begeben, und er in Betrachtungen und Gebet zu Gott wach blieb, wurde das Zimmer plötzlich reiner und heller, als vom Tageslicht erleuchtet, und eine Gestalt mit strahlendem Antlitz stand vor ihm, größer als gewöhnliche Menschen, mit einem weißen Gewand angethan. Dieser Engel verkündete ihm, daß seine Sünden vergeben und Gott ihn erwählt habe, das Buch der Mormonen herauszugeben, und von den goldenen Platten zu übersetzen, auf welche ein gewisser Moroni, der letzte der Nephiten, aus dem Volk Israel, die gesammelten Berichte seines Volks eingegraben und dieselben in einer steinernen Kiste auf den Hügel Camorah in der Nähe von Manchester, im Staat New York, aufbewahrt habe, drei Meilen von seines Vaters Hause, wo dieselben bereits 1400 Jahre verborgen gelegen hätten. (B. of M. p: 529). Obgleich dieser Befehl zweimal vor Tagesanbruch wiederholt wurde, so ging er doch den nächsten Tag an seine gewöhnliche Arbeit. Bald aber erschien der Engel von neuem und wiederholte ernstlicher den Befehl, die beschriebenen Goldplatten zu suchen. Er ging also und fand die Kiste mit den Platten ziemlich nahe der Oberfläche. Als er sich in deren Besitz setzen wollte, erhielt er einen gewaltigen Ruck, welcher ihn aller seiner natürlichen Stärke beraubte. Dreimal wiederholte sich dieß, bis er in Gebet ausbrach, worauf ihm geoffenbart wurde, er würde sie jetzt nicht erhalten, weil er mit weltlichen Absichten erfüllt gekommen sei; er könne sie blos erhalten, wenn er sie einzig zur Ehre Gottes übersetzen wolle. Er erhielt also zu dieser Zeit die goldnen Platten nicht, und begab sich in die Dienste eines gewissen Stowell zu Bainbridge, Chenango County N. Y. welcher ihn, wie er vorgiebt, miethete, um Silber, welches die Spanier in frühern Zeiten in der Nähe von Harmonie Pa. vergraben hätten, zu suchen. Hier heirathete er eine gewisse Emma Hale gegen den Willen ihres Vaters. — Die Geschichte bricht hier nach seinen eigenen Geständnißen ab, und er verschweigt 4 Jahre seines Lebens. Vier Jahre später, im Jahr 27 überlieferte ihn der Engel des Herrn die Berichte der goldnen Tafeln von den Nephiten und mit ihnen zugleich zwei Steine Urim und Thumim (so nennt er zwei Brillengläser), durch welche er befähigt wurde, die verbesserte egyptische Sprache, in welcher diese Tafeln abgefaßt waren, in sein Englisch, wie er es nennt, zu übersetzen. Er nahm nach den Aussagen von Martin Harris, (dem ersten von ihm Betrogenen) diesen, da er selbst nicht schreiben konnte, zum Schreiber an, und überredete ihn, sich zur Herausgabe dieses Werkes mit ihm zu verbinden, welches diesem eine Farm, an 10,000 Dollars Werth gekostet haben soll.

Nach Harris Erzählung breitete Smith einen großen Teppich in der Stube aus, auf dessen einer Seite Smith saß, durch seinen Urim und Thumim guckte, und die richtige Uebersetzung Wort für Wort, wie sie vor seine Augen kam, diktirte, welche Harris auf der andern Seite sitzend niederschrieb. Endlich machte letzterer einen gewissen Oliver Cowdry als Schreiber Platz, durch dessen Hülfe das Buch vollendet und im Jahr 1830 herausgegeben wurde. Unter den Mormonen giebt es mehrere Sagen, wie er durch die Steine übersetzt habe. Einige sagen z. B. er habe dieselben in einen Hut gelegt und so die Worte in den Steinen gesehen. Alle aber stimmen darin überein, daß sie Gott nicht allein verantwortlich machen für die Gedanken, sondern selbst für die Worte, weil er sie in diesen Steinen gesehen habe. Das Buch der Mormonen in 12mo mit 588 Seiten, enthält 15 verschiedene Bücher, vorgeblich von verschiedenen Männern abgefaßt, deren Namen sie tragen, und umfassen einen Zeitraum von 1000 Jahren, von der Zeit als die Israeliten unter dem König Zedekiah auswanderten, bis 420 Jahr nach Christi Geburt, wo sie unter Anführung eines gewissen Lehi und Nehi ausgewandert, nach manchen wunderbaren Abentheuern nach Amerika gekommen u. die Stam̃väter der heutigen Indianer geworden sein, und endlich in der Nähe des Hügels Camorah, von den Ureinwohnern geschlagen worden sein sollen, wo nach dem Propheten Moroni 280,000 Mann umkamen, und er allein uebrig blieb, die Geschichte seines Volkes zu erzählen.

Während der Uebersetzung des Buches der Mormonen entwendete Harris Frau im July 1828 einen Theil desselben, weßhalb Smith das Ganze im Jahr 29 auf eine andere Art vollendete, und dieß nun das Book of Nihi nannte. Ueber diesen Umstand läßt er nun den Engel also sprechen: „Now the devil has got a part of the record from the plates of Lehi, and we can't get it again, but we will outwit him, Jose, for I have got some more just as good and better too". Obgleich dieses Werk, so wie es ist, sein Machwerk ist, so sind doch die Ideen, wie vor den betreffenden Gerichten erwiesen, aus einer entwendeten Handschrift von Salomon Spaulding genommen, welcher des Gewinnstes wegen einen historischen Roman „Manuscript found" ueber die Ureinwohner Amerikas geschrieben hatte, worin er zu beweisen sucht, daß die Indianer Abkömmlinge der Juden wären. Er giebt eine ausfuehrliche Beschreibung von ihrer Reise von Jerusalem nach Amerika unter Anfuehrung von Lehi und Nehi, welche sich trennen und in die Nephiten und Samariten spalteten. Dieß alles kömmt fast wörtlich in dem Buch von J. Smith vor, nur noch verkehrter und sinnloser, da Smith gar keine Schulkenntnisse besaß.

Ein glaubwuerdiger Zeuge P. Ingersol sagt aus, Smith äußerte zu ihm: „Als ich im Herbst 1827 durch einen Wald nach meiner Heimath ging, fand ich sehr schönen weißen Sand, durchs Wasser ganz rein gewaschen. Ich nahm einige Quart davon in meiner Tasche mit nach Hause. Als ich daselbst anlangte, war meine Familie bei Tische und neugierig, den Inhalt meiner Taschen zu erfahren. In diesem Augenblick erinnerte ich mich, was ich von der goldenen Bibel gehört hatte. Ich antwortete deshalb sehr ernst: „Die goldene Bibel" und zu meinem Erstaunen glaubten sie es. Er fuegte hinzu, niemand könne sie ohne Gefahr seines Lebens mit blosen Augen sehen, erbot sich aber dieselbe zu zeigen, was sie aber ablehnten und die Stube verließen. „Now, sagt Smith, I have the damned fools fixed, and I will carry out the fun". Demzufolge machte er von Schindeln eine Kiste, in welche er den Sand that, und so allen Leuten zur Schau als das Behältniß der goldenen Bibel ausstellte. Kurz darauf ging er mit Geld, was er Harris abgeschwindelt hatte, nach Pennsylvanien in die Nähe von Spauldings Wohnort, der in Pittsburg sein Manuscript drucken lassen wollte, wo er wahrscheinlich in den Besitz obgedachter Manuscripte kam. Dieß ist ungefähr die Geschichte der von Smith verschwiegenen vier Jahre seines Lebens.

Das zweite Hauptbuch the Book of Covenants and Revelations in 18mo mit 250 Seiten, enthält auf den ersten 75 Seiten sieben Betrachtungen ueber den Glauben, in Frage und Antwort, die Lehre ihrer Kirche betreffend. Der zweite Theil enthält besondere Offenbarungen, die zu verschiedener Zeit Smith von Gott ertheilt wurden; die Uebersetzung ihrer Bibel, die Einrichtungen, Lehren und das Gouvernement ihrer Kirche betreffend, die Verwaltung des Vermögens, Aussenden von Predigern, Erbauung von Tempeln u. Wohnung für Smith, den Auszug nach dem Westen, Gründung von Mount Zion in Missouri, Erkaufung von Land zu einer immerwährenden Besitzung, und weiter alle wirtschaftlichen und kaufmännischen Einrichtungen, wie sie gerade Smith interessirten oder nothwendig vorkamen. Der ganze Zweck dieses Buches, von Anfang bis zu Ende, scheint zu sein, alle Macht und alle Hülfsmittel der Gesellschaft in der Person Smith's und seiner Helfershelfer zu vereinigen, und eine strengere Hierarchie als selbst die römische aufzuführen.

Pratts „Stimme der Warnung" wird zwar nicht als ein von Gott besonders inspirirtes Werk angesehen, aber als die beste Auseinandersetzung und Erklärung ihrer Lehre betrachtet, besonders die, welche sich auf die Prophezeihungen des tausendjährigen Reichs und die Einrichtung ihrer Kirche beziehen.

Noch ein anderes Werk ist im Manuscript vorhanden, nähmlich eine neue Ausgabe der heiligen Schrift, mittelst Hülfe Gottes von J. Smith übersetzt. Einiges davon ist der Welt übergeben, das Ganze aber wird ruhen, bis er einen bessern Uebersetzer findet, als seine Steine, denn bis jetzt kannte er die Bibel fast gar nicht, woraus sich auch seine Zusätze zu derselben erklären lassen, denn so läßt er z. B. die Lehre von der Dreieinigkeit, dem Sühnopfer und dessen Wichtigkeit, vom Engel des Herrn, dem Adam im ersten Capitel der Bibel vortragen, und auf diese Weise verfährt er das ganze Buch hindurch, jedoch muß er sie noch vielmehr verändern, um sie in Einklang mit seiner Lehre zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

---

[Eingesandt.]

Warren County 17 Decbr. 1843.

Mein werther Herr Lichtfreund!

Warum doch, werther Herr, bemühen Sie sich in Ihrer Zeitung, dem guten Volke zu beweisen, daß es keine wahren Wunder gebe? Gesetzt, es gelänge Ihnen z. B. in Zweifel zu stellen, daß Bileams Eselin wirklich geredet habe, so können Sie doch nicht beweisen, daß Hr. Pastor Garlichs in Femme Osage, St. Charles County Mo. in öffentlichen Blättern nicht geredet habe, da die Pittsburger und Lutherische Kirchenzeitung No. 15 vom 20 Juni hujus den handgreiflichen Beweis dafür, nähmlich des Hr. Garlichs Schutzrede für den salva venia, Hr. Pastor Heyer enthält. Während des vor nicht langer Zeit hauptsächlich im „Anzeiger des Westens" stattgehabten Feldzugs gegen unsere westliche Kirchensynode hat nähmlich Hr. Garlichs, zwar auf der Kanzel ein allzeit sprachfixer und schlagfertiger Prediger – einen Grad consequenter Sprachenthaltsamkeit auf dem Felde der Oeffentlichkeit beurkundet, welcher ihn befähigen würde, als Stifter einer neuen branch der temperance-society, allenfalls unter dem Namen Sprech-Temperenzer, und als deren nicht unsichtbares vielmehr hauptsächlich unhörbares Oberhaupt, aufzutreten.

Wenn nun ein Schluß a posteriori, nähmlich von Hr. Garlichs, auf Bileams Eselein statthaft ist — ein Schluß, welcher weder ehrenrührig sein kann für Hr. Garlichs, da besagtes Eselein kein gemeiner Esel vielmehr ein bibel-bürtiger Wunderesel ist; noch fuer das Eselein, da Hr. Garlichs kein gewöhnlicher Mensch wie Unsereiner, vielmehr wohl eingestallter Pastor und sogar Synodal-Mitglied ist — so mergeln Sie sich, mein Hr. Lichtfreund, wie figura zeigt, vergeblich mit dem Wegraisoniren der Möglichkeit von Wundern ab und haben Ihre Dinte umsonst verschwendet.

Aber unverzagt, mein Hr. Lichtfreund, auch Einsender dieses zählt sich unter die profanen Wunderläugner und wird Ihnen zu beweisen die Ehre haben, daß auch in unserm Falle alles fein mit natuerlichen Dingen zugeht.

Ein solcher passabler Kanzelheld kann keineswegs verbunden sein, auf profane Angriffe in profanen Blättern sich einzulassen, denn in solchen wird regelmäßig nur mit Vernunft und Verstandes-Gruenden gefochten — und was sollte der Mann der Synode mit solchen wohl zu schaffen haben, da er, im reinen Aether der göttlichen Gnade schwebend, es mit Recht verachtend verschmäht, in kirchlichen Dingen sowol vernünftig als verständig zu sein. — Aber man bringe ihn in die Schranken eines rechtgläubigen und gottesfürchtigen Blattes wie die Pittsburger Kirchenzeitung, und Wehe dem tollkühnen Feinde, der auf diesem Plane seinem geistlichen Spieße entgegen zu rennen wagt — er ist unfehlbar ein gelieferter Mann!

So in unserm Falle. Man betrachte den genannten kirchenzeitunglichen Artikel. Auf seinen Ritterschild den Wahlspruch heftend: „Wehe ruft das Wort der Wahrheit denen zu, welche das Gesetz freventlich verkehren" reitet Sir Garlichs, offenen Visirs, in die Schranken. Zu Kraut und Muß haut er alle Feinde des „Bruder" Heyer zusammen, so den Redacteur des „Anzeigers des Westens," wie die undankbare Kirchengemeinde, welche den „Bruder" Heyer gewaltsam vom Kanzelborde stürzte, die Jury die ihn im Prozesse abwies und die Freiheit der Presse selber. Ja sogar den Weibern wird in diesem Gemetzel schlechterdings keine Gnade zu Theil, denn auch die arme Taubstumme, mit welcher „Bruder" Heyer priesterliche Experimente versucht haben soll, samt ihrer für sie bei Gericht als Dollmetscherin aufgetretenen Schwester — Alle, Alle werden sie dahingestreckt zur „nahrungsprossenden Erde." — Da sehe man, wohin gerechter Zorn selbst gottselige Männer und Priester führen kann! Denn nicht zufrieden mit der angerichteten allgemeinen Niederlage, läßt er die schreckliche Drohung über den Leibern der Erschlagenen von der Wahlstätte aus erdröhnen: die Feinde Heyers durch Aufrufung der Grand-Jury in neuen Prozeß verwickeln zu wollen — auch hierin, wenn nicht gerade dem Bileamiten doch dessen Verwandten nicht unähnlich, die es in der Art haben sollen, den todten Feind noch mit ihren Fußtritten zu beehren. Freilich müssen wir zur Ehre des Hr. Garlichs bemerken – stieß er diese Drohung nur in der Wallung des Kampfes und im Taumel des Sieges aus, als ihm in diesem hitzigen Augenblicke der christliche Grundsatz, den Feinden zu vergeben, zufällig nicht erinnerlich sein mochte. Nachher wurde der Mordheld sogleich wieder zum milden Christen, wofür der Beweis darin liegt, daß weder er noch ein an-